
Inhalt

1	Vorwort	11
2	Einleitung	15
3	Wissensgesellschaft und der Bedarf nach verständlicher Kommunikation	23
4	Transdisziplinarität als Leitprinzip	33
	4.1 Zur Definition von Transdisziplinarität	33
	4.2 Zur Diskussion in der Angewandten Linguistik	39
	4.3 Programmatische Konsequenzen für die angewandte Verständlichkeitsforschung	43
5	Verständlichkeitsforschung in der Linguistik und darüber hinaus . .	49
	5.1 Historische Wurzeln	49
	5.2 Typische Spannungsfelder	53
	5.2.1 Komplexität vs. Kompliziertheit	53
	5.2.2 Überforderung vs. Unterforderung	61
	5.2.3 Plausibilität vs. empirische Forschungsergebnisse	64
	5.2.4 Präskriptiv vs. deskriptiv	66
	5.3 Readability-orientierte Ansätze	71
	5.3.1 Der klassische Readability-Ansatz	72
	5.3.2 Elektronische Lösungen und Ratgeber	79
	5.3.3 Beispiel: Quantitative Analyse von Patienteninformation . .	81
	5.3.4 Readability-Forschung: Ein Resümee	82
	5.4 Das »Hamburger Modell«	83
	5.4.1 Beschreibung des Modells	85
	5.4.2 Zur Rezeption und Kritik des Modells	92
	5.4.3 Erfahrungen in der praktischen Anwendung	99

5.5 Kognitionswissenschaftliche Grundlagen	102
5.5.1 Kognitiver Konstruktivismus, Top-down- und Bottom-up-Ansatz	103
5.5.2 Gedächtnispsychologische Aspekte	107
5.5.3 Leichte vs. anstrengende Verarbeitung (fluency)	110
5.5.4 Situated cognition, embodied cognition	113
5.5.5 Pragmatische Aspekte und die Rolle von Emotionen	116
5.5.6 Methodologische Herausforderungen	118
5.6 Linguistische Forschungsstränge und Hintergründe	125
5.6.1 Rhetorik und Stilistik	126
5.6.2 Sprechakttheorie	131
5.6.3 Funktionale Satzperspektive	134
5.6.4 Textlinguistik	138
5.6.5 Textsorten und Fachsprachen	143
5.6.6 Terminologielehre	148
5.6.7 Kontrollierte Sprachen	153
5.6.8 English as a Lingua Franca	162
5.6.9 Plain Language und Leichte Sprachen	171
5.6.10 Schreiben im Beruf	177
5.6.11 Multimodalität	182
5.7 Modellierungen der Textverständlichkeit aus linguistischer Perspektive	188
5.7.1 Der kommunikative Rahmen der Verständlichkeitsforschung (Heringer)	188
5.7.2 Das CCC-Modell (Renkema) und Checklisten zur Textevaluation	191
5.7.3 Ein Minimalmodell auf dem Weg zur Anwendbarkeit (Sauer)	194
5.7.4 Das Karlsruher Modell (Göpferich)	197
5.7.5 Resümee: Language Awareness als zentrales Anliegen	202
5.8 Breitere Ansätze: Information Design, Wissenskommunikation und Multimedia Learning	205
5.8.1 Information Design	205
5.8.2 Wissenskommunikation	212
5.8.3 Multimedia Learning	216
5.9 Neue Methoden: Usability Engineering	220
5.9.1 Die User im Zentrum des Interesses	221
5.9.2 Wichtige Konzepte und Begriffe	223
5.9.3 Methoden im Usability Engineering	226
5.9.4 Linguistische Aspekte	230

6	Zusammenfassung: Prinzipien der Textverständlichkeit	235
6.1	Noch ein Modell?	235
6.2	Randbedingungen und Gestaltungsoptionen	238
6.2.1	Kommunikative Ziele	239
6.2.2	Situation	239
6.2.3	Modus und Medium	240
6.2.4	Textsorte	241
6.2.5	Fachsprache & Terminologie	241
6.2.6	Sprachkompetenz	242
6.2.7	Vorwissen & Kognition	243
6.3	Dimensionen der Verständlichkeit	243
6.3.1	Komplexität	244
6.3.2	Kompliziertheit	245
6.3.3	Kürze	247
6.3.4	Gliederung	248
6.3.5	Deutlichkeit	251
6.3.6	Motivation	253
6.3.7	Usability	255
6.3.8	Korrektheit	257
6.4	Umsetzung in Form partizipativer Projekte	257
7	Themenbereich »verständliche Rechtstexte«	263
7.1	Die Kommission zur Vorbereitung der Neuerlassung der Sozialversicherungsgesetze	264
7.2	Fallbeispiel: Leitfaden zur sprachlichen Gestaltung der Sozialversicherungsgesetze	267
7.2.1	Zusammenfassung wichtiger Prinzipien zur verständlichen sprachlichen Gestaltung des ASVG	267
7.2.2	Möglichkeiten und Grenzen der Verständlichmachung von Gesetzestexten	268
7.2.3	Wortwahl und Begriffsbestimmungen	279
7.2.4	Satzbau	287
7.2.5	Aufbau von Absätzen und Paragraphen	296
7.2.6	Gliederung größerer Einheiten	303
7.2.7	Orientierende Hilfsmittel	304
7.2.8	»Flankierende technische Maßnahmen« bei der Texterstellung	306
7.2.9	Abschließender Exkurs: Zur Problematik geschlechtsneutraler Ausdrucksweise	307
7.3	Verständliche Rechtssprache: ein Resümee	308

8	Themenbereich »Technische Kommunikation«	321
8.1	Verständlich Texten als Schlüsselkompetenz	321
8.2	Beispiel Formulare: von der Wiege bis zur Bahre	323
8.3	Beispiel Prozessorientierung und Dokumententemplates	330
8.4	Resümee	338
9	Themenbereich »Soft Side of Software«	339
9.1	Am Anfang: Requirements Engineering & das Pflichtenheft als Brückendokument	340
9.2	Dazwischen: Reviewtechniken & Fehlerursachenanalysen	353
9.3	Am Ende: Lessons Learned & wie das Wissen ins Unternehmen zurückkommen kann	359
9.4	Der Prozess: Softwareentwicklungsmethodik	364
9.5	Resümee	370
10	Abschluss und Ausblick	373
11	Literaturverzeichnis	377
12	Sachregister	401